

Funktion der Marktflecken nach dem Bauernaufstand“ (Vera Bácskai, S. 303—308) und den „Restorsionsgesetzen von 1514“ (György Bónis, S. 309—316) sowie der sozio-ökonomischen Lage der Bauern im 15. und 16. Jh. überhaupt (Referate von Stefan Stefănescu, S. 381—387, István Szendrey, S. 403—406, und János Varga, S. 407—412). Ergänzt wird die hier vermittelte Sicht durch höchst aufschlußreiche Vergleichsstudien, die beispielsweise auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der unter türkischer Herrschaft lebenden Bauernschaft im 17. Jh. (János Buzsa, S. 317—323) eingehen oder die „Klassenkämpfe der Untertanen in den böhmischen Ländern während des 30jährigen Krieges“ (Josef Koči, S. 341—349) und die „Wirtschaftliche und soziale Bedeutung der bäuerlichen Bewegungen in Nordkroatien im 16. und 17. Jahrhundert“ (Igor Karaman, S. 335—340) im Auge haben. Typologiegeschichtlich ausgerichtet ist Alfred Hoffmanns Beitrag über die Bauernaufstände in Oberösterreich (S. 325—333). Nicht übersehen seien die grundsätzlichen Bemerkungen Günter Voglers über die „Auswirkungen der Niederlage des deutschen Bauernkrieges von 1524/25 auf die Klassenseinsetzungen“ in der ersten Hälfte des 16. Jhs. (S. 413—423; dazu Diskussionsbeitrag von Imre Wellmann, S. 425 f.).

Besonders begrüßen wird man es, daß die historiographische Bewertung der Bauernkriege und -aufstände hier mit in den Tagungsverlauf aufgenommen wurde. Wenngleich auch in diesem Zusammenhang die Ereignisse von 1514 und Dózsas „neu entdeckte“ Persönlichkeit im Vordergrund stehen (sieben Referate der vierten Sektion), wobei Siegfried Hoyers Ausführungen über ihre Spiegelung „in deutschen Flugschriften und Chroniken“ gesondertes Interesse beanspruchen dürfen (S. 461—468), so müssen das Grundsatzreferat von Ervin Pamlényi mit einer Analyse der neueren ungarischen Historiographie (S. 435—448) und Emil Niederhausers Bemerkungen hervorgehoben werden, die im Rahmen von „Bauernkriege und Bauernbewegungen“ einige Charakteristika aus der Sicht der osteuropäischen Geschichtsschreibung aufzeigen möchten (S. 515—520).

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die hier vorgelegten Beiträge deutlich erkennen lassen, daß eine rein monokausale Erklärung des Gesamtphänomens „Bauernkriege“ in der frühen Neuzeit nicht mehr aufrechtzuhalten ist, sondern daß die weitverzweigte Problematik einer breiteren Sicht bedarf. Daß hierfür — auch durch diese wissenschaftliche Konferenz — neue, bislang unbekannte Quellen erschlossen und vorgelegt werden konnten, wird man als das wichtigste Ergebnis werten müssen, das sicherlich zu einer weiteren, vertieften Beschäftigung mit einem aktuellen Thema der Geschichtswissenschaft anregen wird, wobei die „Rehabilitation der geschichtlichen Bedeutung der bäuerlichen Ideologien“ (Makkai, S. 524) nur ein Resultat darstellt.

Innsbruck

Alfred A. Strnad

Nationalsozialistische Außenpolitik. Hrsg. von Wolfgang Michalka. (Wege der Forschung, Bd CCXVII.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1978. VII, 579 S.

In der Einleitung beklagt der Herausgeber zu Recht, daß trotz (oder gerade wegen?) einer schier unübersehbaren Anzahl von Teilstudien eine aus den Quellen erarbeitete Gesamtdarstellung der deutschen Außenpolitik zwischen

1933 und 1945 immer noch aussteht. Der vorliegende Sammelband will sie keinesfalls ersetzen, sondern gesellt sich vielmehr zu den hierzulande jüngst erschienenen Unternehmungen ähnlicher Art (M. Funke [Hrsg.]: Hitler, Deutschland und die Mächte, Materialien zur Außenpolitik des Dritten Reiches, unveränd. Neuauf. Düsseldorf 1977; E. Forndran, F. Golczewski, D. Riesenberger [Hrsg.]: Innen- und Außenpolitik unter nationalsozialistischer Bedrohung. Determinanten internationaler Beziehungen in historischen Fallstudien, Opladen 1977) und setzt gleichsam einen die Thematik bereits berührenden bewährten Sammelband desselben Verlags fort (G. Zieburg [Hrsg.]: Grundfragen der deutschen Außenpolitik seit 1871, Darmstadt 1975). Der Zielsetzung der Reihe „Wege der Forschung“ entsprechend, wird hier nicht etwa ein harmonisches Bild fraglos zu rezipierender Forschungsergebnisse geboten, sondern — und hier liegt das besondere Verdienst des Herausgebers — bewußt die Vielfalt der methodologischen Ansätze in für diese repräsentativen Beiträgen vorgestellt.

Der Band setzt sich aus einem Teil I, „Grundprobleme nationalsozialistischer Außenpolitik“ (S. 31—200), und einem Teil II, „Außenpolitische Falluntersuchungen“ (S. 201—549), zusammen. Viele der Beiträge zählen bereits zu den „Klassikern“ der NS-Forschung, so die wiederabgedruckten Aufsätze von H. R. Trevor-Roper („Hitlers Kriegsziele“), M. Broszat („Soziale Motivation und Führer-Bindung des Nationalsozialismus“), T. Mason („Der Primat der Politik — Politik und Wirtschaft im Nationalsozialismus“), H. A. Turner Jr. („Faschismus und Anti-Modernismus“) und K. Hildebrand („Innenpolitische Antriebskräfte der nationalsozialistischen Außenpolitik“) aus den 1960er und frühen 1970er Jahren zu den „Grundproblemen“, sowie der überwiegende Teil der „Fallstudien“; Originalbeiträge bilden die Ausnahme.

Für den Leserkreis dieser Zeitschrift mag es bedauerlich sein, daß sich keine der „Fallstudien“ mit dem bilateralen Verhältnis Berlin-Prag bzw. Berlin-Warschau als solchem befaßt, von der baltischen Szenerie ganz zu schweigen. In den oben genannten Publikationen ist dies sehr wohl der Fall, und Überschneidungen mit ihnen wollte der Herausgeber ausdrücklich vermeiden. Seine Konzeption, der zufolge sich der Band „als Ergänzung und Erweiterung“ dieser und ähnlicher Aufsatzsammlungen begreift, ist in der Tat glücklich. Daß in dem hier angezeigten Bande Ostmitteleuropa-Probleme im weltpolitischen Gesamtkonzept neu beleuchtet werden, so in den vorzüglichen Studien von K. Hildebrand („Deutschland, die Westmächte und das Kolonialproblem. Ein Beitrag über Hitlers Außenpolitik vom Ende der Münchener Konferenz bis zum ‚Griff nach Prag‘“) und von D. C. Watt („Die Verhandlungsinitiativen zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 24. August 1939“), wirkt zweifellos bereits von der Perspektive her korrigierend; nach A. Hillgrubers wegweisender Darstellung „Der Faktor Amerika in Hitlers Strategie 1938—1941“ erscheint Hitlers Ost-, Europa- und Weltpolitik in neuem Licht.

Eine fünfseitige Auswahlbibliographie und ein Personen- und Sachregister runden die Publikation ab.

Göttingen

Stephan Dolezel